

Ergebnisse der Education-Umfrage 2013

Walter Steinkogler
BG/BRG und WIKU-BRG für Berufstätige Salzburg
Franz Josef Kai 41
5020 Salzburg
walter.steinkogler@schule.at

Seit 2002 wird mit den beiden eLearning Initiativen des Unterrichtsministeriums, „eLearning Cluster“ (eLC) und „eLearning im Schulalltag“ (eLSA), Blended Learning an Österreichs Schulen von der Volksschule bis zu höheren Schulen implementiert. Eine gemeinsame Umfrage unter der Dachmarke „eEducation“ erhebt den Ist-Zustand der technologischen Infrastruktur und quantifizierbare Fakten des Umfeldes, in dem sich eLearning an den Standorten entwickelt.

1 Von eLearning in Clusterschulen und im Schulalltag eLC & eLSA – zur gemeinsamen eEducation Umfrage

Im Ergebnisprotokoll der Sommertagung „eLearning in Clusterschulen“, die von 29.-30. August 2002 in Zell am See stattfand, schrieb Christian Dorninger, dass der Zweck dieses zweitägigen Dialogs von Schulaufsicht, Schulleitungen und verantwortlichen Lehrenden u.a. darin gelegen sei, „einen Startpunkt für ein zweijähriges Projekt zu setzen, das im Wesentlichen die Erfüllung der 8 Ziele zum Thema hat, die bei der ersten Besprechung (am 5.8.2002) angeführt wurden.“⁷⁸

Während „eLearning in Clusterschulen“ für die Sekundarstufe II gedacht war, folgte mit eLSA im selben Jahr eine weitere Initiative des damaligen bm:bwk mit eLearning im Schulalltag für die Sekundarstufe I.

Beide Projekte starteten mit acht Zielvereinbarungen⁷⁹, die es heute noch gibt wie die Projekte selber, deren Innovationskraft nach den geplanten zwei Jahren noch genauso wenig erschöpft war wie heute. Ursprünglich sollten mit diesen Initiativen „eLearning“ oder „Blended Learning“ oder „eEducation“ – alle drei Begriffe tauchen in oben erwähntem Protokoll bereits auf – in möglichst allen Unterrichtsgegenständen erprobt und deren „Chancen, Möglichkeiten und Grenzen [...] im Unterricht“ ausgelotet werden. Die technologischen Fortschritte der letzten zehn Jahre haben dazu geführt, dass auch heute das Erproben der digitaler Technologien im Unterricht – auch im Sinne eines Mehrwerts – an Dynamik nichts verloren hat. Bisher haben beide Projekte des bm:ukk im Rahmen ihrer Berichtspflicht jeweils eigene Befragungen der Schulen und Evaluierungen durchgeführt, die mit ähnlichen Zielsetzungen ähnlichen Fragen und Themen nachgingen. Eine kleine Steuergruppe aus Vertretern von eLC, eLSA und dem bm:ukk koordiniert gemeinsame Aktivitäten unter der Dachmarke „eEducation“⁸⁰ mit dem Ziel, die digitale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im gesamten Schulsystem - von der Volksschule bis zur Universität - zu stärken.

⁷⁸Dorninger, C., Schnalzer, C.: eLearning in Clusterschulen. Sommertagung, 29.-30.8.2002, Zell/See. Ergebnisprotokoll. 10.9.2002.

⁷⁹Siehe Hummer, E. et al. Hrsg.: Darf ich helfen, Frau Lehrer? Wien 2012. S. 29.

⁸⁰Siehe www.eeducation.at

Deshalb versuchen wir (eLC & eLSA) erstmals durch einen gemeinsamen Blick auf alle Schulen, die in den beiden eLearning Initiativen des bm:ukk aktiv sind, Entwicklungen besser zu steuern, Trends früher zu erkennen und die Rückmeldungen von den Schulen effektiver zur Projektsteuerung zu nutzen.

Für eLearning Projekte scheint es beinahe anachronistisch, wenn mehrere hundert Schulen mehrseitige Berichte abliefern, denn die Informationstechnologie bietet bessere Werkzeuge, um diese Fülle an Information zu strukturieren, als „sich durch hunderte Seiten zu wühlen“. Darüber hinaus hilft die jährliche Abfrage quantifizierbarer Daten dabei, langfristige Entwicklungen zu beobachten.

Seit dem Schuljahr 2007/08 verwendet der eLC zur Qualitätssicherung das Open Source Produkt LimeSurvey (<http://www.limesurvey.org/>) auf einem Server der Education Group, um Daten zur IT-Infrastruktur, zum Einsatz digitaler Medien und zu Entwicklungen an den Standorten zu erheben. Mit diesem Online-Tool lassen sich die Ergebnisse einzelner Fragen direkt darstellen, aber auch als Excel-Tabellen zur weiteren Analyse exportieren und grafisch aufbereiten. Das Projekt eLSA hat bisher mit strukturierten Berichten und Strategiepapieren evaluiert.

eLearning Projekte wie der eLC & eLSA sind aber „lebendige Organismen“, die von vielen Faktoren beeinflusst ständigen Veränderungen unterliegen. Personelle Veränderungen an den Standorten, neue Schulleitungen mit neuen Schwerpunkten, neue Schulen, die sich für eLearning begeistern und von den bisherigen Projektschulen lernen, sowie neue technologische Möglichkeiten sind einige der Gründe, warum sich diese Projekte nicht linear auf ein „Ende“ hin bewegen oder kontinuierlich aufwärts entwickeln.

Uns ist bewusst, dass die Ergebnisse unserer Evaluation wesentlich auf den Einschätzungen der verantwortlichen Schulkoordinatorinnen und –koordinatoren beruhen. Jedoch haben die vergangenen Jahre gezeigt, dass diese Kolleginnen und Kollegen nicht nur ihre Schulen sehr gut kennen, sondern auch einen sehr kritischen Blick auf die Entwicklungen an ihren Standorten werfen. So begannen wir zum Beispiel auf Grund dieser Rückmeldungen zu unterscheiden, ob Lehrende ein Lernmanagementsystem nur als „Datendepot“ verwenden, oder ob sie die Lernplattform im Kontext einer Blended Learning Didaktik nutzen.⁸¹

So erhalten wir durch die gute Arbeit an den Standorten valide Daten, die für künftige Maßnahmen zur Förderung von eLearning an Österreichs Schulen eine solide Basis bilden. Die Datenanalyse des jeweiligen Bundeslandes erfolgt durch die zuständigen Bundeslandkoordinator/inn/en, um Rückschlüsse auf künftig zu setzende Maßnahmen in ihrem Wirkungsbereich ziehen zu können. Freie Rückmeldungen an die jeweilige Bundeslandkoordination helfen mit auf regionale Besonderheiten und Schwierigkeiten zu reagieren, aber auch entsprechendes Potential zu fördern und zu vernetzen. Die freien Rückmeldungen aller Standorte werden in Hinblick auf allgemein gültige Faktoren untersucht und dienen neben den quantifizierbaren Daten der gesamtösterreichischen Projektentwicklung und -steuerung.

Es ist dies der erste gemeinsame Versuch der eLSA und eLC-Verantwortlichen zu validen Daten über eLearning an allen Projektschulen zu gelangen. Es gibt keine perfekten Fragebogen und es werden auch nicht alle Fragen für alle Schultypen auf Anhieb gleich gut gelingen

⁸¹ Siehe Kapitel 2.5 Lernplattformen

sein, aber eLSA und eLC sind bemüht, die Edukation-Landkarte Österreichs gemeinsam neu zu zeichnen.

2 Die Grunddaten

2.1 Verteilung der Schulen

233 eLC- und eLSA-Schulen - von der Volksschule über HS, NMS bis zu BMHS und Gymnasien - haben 2013 an der ersten gemeinsamen eEducation eLearning Evaluation teilgenommen. 77 davon sind reine eLSA-Schulen, 21 Gymnasien nehmen in der Unterstufe am Projekt eLSA teil, während die Oberstufe beim eLC aktiv ist und 135 Standorte sind reine eLearning Clusterschulen. 18 Standorte in Wien und Niederösterreich haben sich zu einem Berufsschulcluster zusammengeschlossen.

Wien	45	19.31%
Burgenland	31	13.30%
Kärnten	18	7.73%
Steiermark	26	11.16%
Oberösterreich	22	9.44%
Niederösterreich	34	14.59%
Salzburg	16	6.87%
Tirol	29	12.45%
Vorarlberg	12	5.15%

Tabelle 1: Verteilung der Schulen nach Bundesländern

2.2 Anteil der Schultypen

Die 233 Standorte, die die Online-Befragung ausfüllten, gaben 295 Nennungen bei der Frage nach den angebotenen Schultypen ab. Damit bestätigt sich einmal mehr, dass vor allem an BBS-Zentren oft in allen oder mehreren Schultypen eLearning Einzug gehalten hat.

Schultypenverteilung

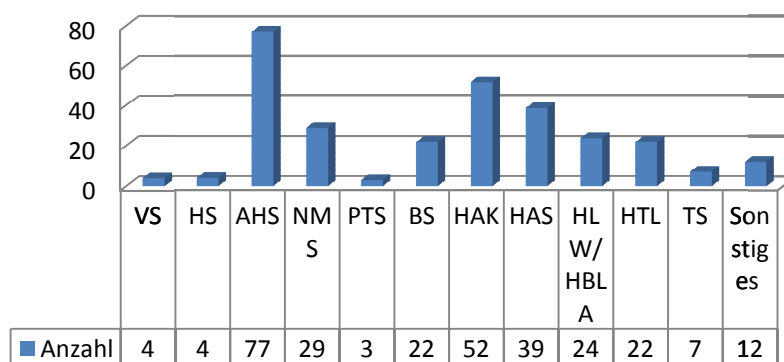


Abbildung 1: Verteilung der Schultypen bei der eEducation Umfrage 2013

Die Gymnasien sind mit 77 Nennungen die größte Gruppe. Wenn man allerdings Handelsschulen und -akademien und die unter „Sonstiges“ gemeldeten Handelsakademien für Berufstätige zusammenfasst, ist dieser berufsbildende Schultyp am häufigsten in unseren

eLearningprojekten vertreten. Weiters werden unter „Sonstiges“ noch Aufbaulehrgänge, IT-Kollegs, eine BAKIP, eine KMS und eine Musikhauptschule genannt. Damit untermauert diese Erhebung das Ziel der eEducation Initiative, eLearning in allen Schultypen zu implementieren.

2.3 Schüler/innen, Lehrende, Klassen

Die 233 rückmeldenden Standorte repräsentieren 134993 Schülerinnen und Schüler, die im Sinne der acht Zielvereinbarungen eLearning im Unterricht ausprobieren. Mittlerweile gehört Blended Learning bei den meisten bereits zum Schulalltag. Dabei sind die berufsbildenden Schulen die zahlenmäßig größten Schulen mit eLearning Schwerpunkt. Die HTBLVA Peter Anich in Innsbruck und das IBC Hetzendorf melden jeweils 1650 Schülerinnen und Schüler, dicht gefolgt von der HTL Wels mit 1600 Studierenden. Das sind die größten Standorte im eLC, während die erst jüngst zertifizierte Volksschule Kaumberg in Niederösterreich mit 33 Schülerinnen und Schülern die kleinste eLSA-Projektschule mit dem kleinsten Lehrerteam stellt. Die meisten Lehrenden hingegen gibt es an der HTL BULME in Graz, wo fast 200 Personen unterrichten. Insgesamt unterrichten 14342 Lehrende an eLC & eLSA Schulen in 5941 Klassen, wobei die Anzahl der Klassen pro Standort eine Bandbreite von 2 bis 80 aufweist. Somit sitzen im Durchschnitt 22,7 Schüler/innen in den Klassen. Auf jede Lehrkraft kommen rein rechnerisch nur 9,4 Schüler/innen, um einen weniger als im eLC im letzten Jahr.

Damit dürften bereits die sehr unterschiedlichen Herausforderungen an die Infrastruktur für eLearning an Österreichs Schulen deutlich werden, ohne das Alter der Schülerinnen und Schüler und die unterschiedlichen Inhalte der Lehre in Betracht zu ziehen.

2.4 IT-Infrastruktur in den Klassen

In den 5941 Klassen hängen 4610 fix montierte Beamer. Weitere 623 Beamer sind mobil für den Unterricht verfügbar. Diese auf den ersten Blick sehr erfreuliche Ausstattung hilft dem Standort allerdings wenig, der für 60 Klassen nur 3 mobile Geräte zur Verfügung hat.

Bei Interactive Whiteboards und gleichwertigen interaktiven Systemen geht die Verteilung noch viel weiter auseinander. Während ein Standort in jeder Klasse ein Interactive Whiteboard hängen hat und ein paar wenige Schulen über 10 bis 20 Stück verfügen, hat ein Viertel der Schulen keines, ein weiteres Viertel eines, das dritte Viertel zwei und somit entfällt der Großteil der 464 IWBs auf ein Viertel der Schulen. Im Schnitt stehen damit knapp zwei IWBs in jeder Schule.

Die klassischen Notebookklassen, in denen jede/r Schüler/in ein eigenes Note- oder Netbook zur Verfügung hat, sind eine Domäne des berufsbildenden Schulwesens. Der Großteil dieser 644 Klassen ist in diesem Schultyp zu finden und damit dem eLC zuzuordnen, wobei ein Standort mit 36 Notebookklassen auch im technischen Schulwesen eine Ausnahme darstellt. Ein Viertel der Schulen hat keine Notebookklassen, ein weiteres Viertel nur eine, das dritte Viertel hat im Schnitt 4 und das letzte Viertel zwischen 5 und 36.

BYOC steht für “Bring Your Own Computer” und das machen Schülerinnen und Schüler in 1379 Schulklassen der rückmeldenden Schulen. Auch hier sind die technischen und kaufmännischen Schulen deutlich voran. Das Verteilungsmuster entspricht dem der Notebookklassen.

In 1315 Klassen gibt es “Computerinseln” mit einzelnen PC-Arbeitsplätzen. Die großen Schulen haben bis zu 45 Klassen derart ausgestattet. Hier zeigt die Verteilung im dritten Viertelwert eine deutliche Steigerung mit 8 Klassen mit Computerarbeitsplätzen pro Schule. 53 Schulen karren 610 Geräte mit dem Notebookwagen in die Klassen. Insgesamt werden 2368 mobile Geräte für den Unterricht in die Klassen bewegt. Ein Viertel der Schulen verfügt über keine “mobile devices”. Der höchste Wert liegt hier bei 90 mobilen Geräten am Standort.

An 35 Schulen wird mit Tablet-PCs unterrichtet, an 81 Standorten kommen iPads und Android-Tablets zum Einsatz. 121 Schulen verwenden Smartphones im Unterricht. Der Großteil der weiteren Meldungen zu mobilen Geräten im Klassenzimmer bezieht sich auf Note-/Net- und Macbooks sowie Laptops. Diverse eReader und private Geräte wie Tablets, Smartphones und Notebooks von Lehrenden und Schüler/innen runden das Bild ab. Insgesamt stehen an 233 Standorten 857 iPads und Android Tablets im Unterricht zur Verfügung, aber 111 davon sind alleine an der HS Jennersdorf im Burgenland im Einsatz, was die Spitzenstellung dieses iPadpioniers unterstreicht.

Knapp über 71% der Schulen berichten von WLAN für Schülerinnen und Schüler in 3068 Klassen. Damit hat sich der Anteil der Schulen mit WLAN für Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum Vorjahr⁸² um zwei Prozentpunkte nach oben bewegt und erstmals die 70%-Marke überschritten.

Von Ausnahmen abgesehen wie z.B. der iPad-Dominanz an der HS Jennersdorf ist die IT-Infrastruktur an höheren Schulen und hier vor allem an berufsbildenden höheren Schulen deutlich besser entwickelt als an Pflichtschulen. In der Berufsbildung zeichnen sich die Anforderungen an die digitale Kompetenz der Schüler/innen am künftigen Arbeitsplatz bereits deutlich ab und zwingen somit Schulerhalter und Schülerinnen und Schüler vermehrt in IT-Infrastruktur und eigene Geräte zu investieren. Umso mehr ist die Förderung der digitalen Kompetenz im Bereich der allgemeinen Pflichtschulen zu würdigen, wo weder informationstechnologische Grundbildung im Lehrplan als verpflichtender Unterrichtsgegenstand verankert ist, noch die finanziellen Mittel für eine moderne IT-Infrastruktur in der Regel zur Verfügung stehen.

2.5 Lernplattformen

Der Bereich der Lernplattformen bzw. Lernmanagementsysteme birgt keine großen Überraschungen. Nach wie vor scheint die Freude am Experimentieren ungebrochen zu sein. 233 Schulen machen bei der Frage nach den Plattformen am Standort 331 Meldungen. 211 mal wird Moodle genannt, 95 mal als eigene Installation, 82 mal als Edumoodle, 34 mal als zentrale Installation im eigenen Bundesland. Ims.at folgt Moodle als zweiter Platzhirsch mit 77 Nennungen. Dann gibt es noch Spuren von zwei regionalen Entwicklungen. In Salzburg war lange Zeit der ClassServer bzw. Sharepoint Server von Microsoft an eLC-Schulen in Verwendung. Sechs Schulen verwenden ihn noch, aber nur an drei Standorten wird er von der Mehrheit der Lehrenden eingesetzt. In Vorarlberg wurde die Plattform ILIAS für die Schulen eingerichtet. 2009 meldeten noch 12 Schulen, dass sie mehrheitlich ILIAS verwenden. 2013 gibt es noch 10 Nennungen, 7 Schulen setzen überwiegend diese Plattform ein.

⁸² Siehe Steinkogler, W.: eLC 2.0 Qualitätsbericht 2012, S.7. (nicht veröffentlicht)

Eine Schule berichtet, kein LMS einzusetzen, sechs Standorte melden, dass die Mehrheit ihrer Lehrenden keine Lernplattform verwendet. Zwei Meldungen beziehen sich noch auf WeLearn, das von der Universität Linz ihren Ausgang nahm. Fronter findet sich noch neben dem Community Tool von Schule.at. Meldungen wie Wordpress, Skydrive, Media Wiki, Mahara oder "eigenes Laufwerk L" zeugen doch von einer sehr großzügigen Definition des Begriffs "Lernplattform".

Somit kann zurecht festgestellt werden, dass Moodle und lms.at die am häufigsten eingesetzten Lernplattformen der eLSA und eLC Schulen an Österreichs Schulen darstellen. Allerdings zeigt sich auch hier, dass die Mehrheit der Lehrenden an den Standorten dem Angebot nicht immer folgt.

Von den 14342 Lehrenden an den Schulen, die an der eEducation Umfrage teilnahmen, setzen knapp 50% (7155) eine Lernplattform in 3210 Klassen ein. Die Schulkoordinatorinnen und -koordinatoren finden aber, dass nur 38% (5419) der Kolleginnen und Kollegen nach einem Blended Learning Konzept unterrichten.

Lernmanagementsysteme	Welche LMS (Lernmanagementsysteme) werden an Ihrer Schule verwendet?	Welches LMS wird an Ihrer Schule von der Mehrheit der Lehrenden verwendet?
Moodle - eigene Installation	95	79
Moodle - zentral im Bundesland	34	22
Edumoodle	82	51
MS ClassServer (bzw. SharePointServer)	6	3
lms.at	77	55
ILIAS	10	7
anderes LMS wie Fronter, eFront, spinning creation, schule.at community tool (jeweils)	1	1
WeLearn	2	0
Keines	1	6

Tabelle 2: Überblick über eingesetzte Lernplattformen

3 Die Entwicklung von eLearning an den Projektschulen

3.1 Die eLearning Steuergruppe

Schulkoordinator/inn/en und eLearning-Steuergruppen sind an allen Projektschulen obligatorisch, da sie für die Implementierung und Nachhaltigkeit von eLearning an den Standorten unverzichtbar sind.

Im eLC blieben die sehr guten und guten Bewertungen der Effizienz der Steuergruppen in den letzten Jahren immer deutlich über 80%, 2012 sogar knapp an der 90% Marke. Daran hat sich bei der gemeinsamen eLSA & eLC Umfrage wenig geändert. 45% der rückmeldenden Schulen finden, dass ihre Steuergruppe sehr effizient arbeite. 42,5% finden sie arbeite gut; 11% finden sie wenig effizient und nur 1,3% sind wirklich unzufrieden.

Damit bewerten die eLSA-Schulen die Effizienz ihrer Steuergruppen im Rahmen der Schwankungsbreite, die bei den eLC-Bewertungen der letzten drei Jahre auftrat.

Eine signifikante Veränderung zeigt sich jedoch bei einem Blick auf die Schulkoordinationen. Waren im eLC 2012 noch 62% eLearning Koordinatoren, so finden sich heuer 112 Koordinatorinnen bei insgesamt 233 Schulen. An einigen Schulen gibt es einen Koordinator und eine Koordinatorin. An manchen Schulen liegt die Koordination in rein männlichen oder ausschließlich weiblichen Händen. Die Dominanz der Männer an den technischen Schulen wurde wohl ausgeglichen durch die mehrheitlich weiblichen Lehrenden an den Pflichtschulen.

3.2 Schulleitung als treibende Kraft der Schulentwicklung

Die Erkenntnis, dass Schulleitungen für eine erfolgreiche Schulentwicklung unverzichtbar sind, ist nicht neu und trifft auf die Implementierung von eLearning in hohem Maße zu. Die Aussage „Die Schulleitung ist eine treibende Kraft für die Entwicklung von eLearning / Blended Learning an meiner Schule.“ finden knapp 58% der Schulkoordinationen völlig zutreffend. Weitere 25% stimmen dem zu, womit sich 83% der Schulen mit der Arbeit ihrer Schulleitungen bei der Implementierung von eLearning „sehr zufrieden“ bis „zufrieden“ zeigen. 11% sind von ihrer Schulleitung weniger überzeugt, 6% gar nicht.

Vergleicht man diese Bewertungen mit den Stimmungsbildern der letzten drei Jahre im eLC, so fällt auf, dass die Kategorie 1 („trifft völlig zu“) signifikant zulegen konnte, während die Kategorie 2 („trifft zu“) gegenüber 2012 deutlich verlor. In Summe bleiben die Werte der Zustimmung über 80%, die negativen Stimmen unter 20%, ähnlich den Werten von 2012.

Schulleitung als treibende Kraft

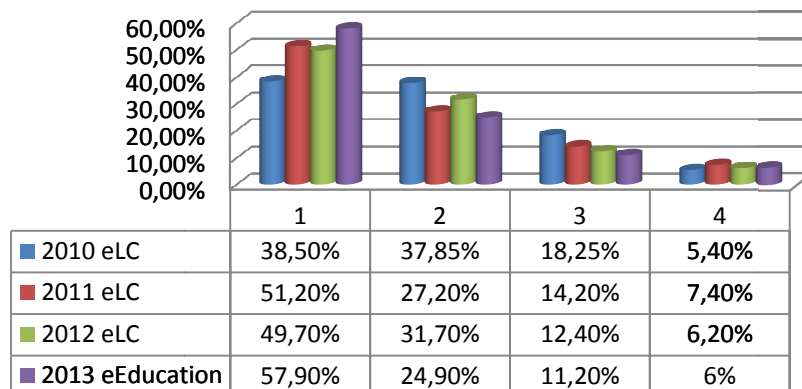


Abbildung 2: Die Schulleitung als treibende Kraft für die Entwicklung von eLearning

3.3 Entwicklung von eLearning auf einem guten Weg?

„Glauben Sie, dass die Entwicklung von eLearning an Ihrer Schule auf einem guten Weg ist? (Bewerten Sie mit Schulnoten von 1-5)“. Das ist natürlich eine „Stimmungsfrage“ und keine wissenschaftlich fundierte Feststellung, aber diese Selbsteinschätzung blieb bei den Cluster-schulen über fünf Jahre relativ stabil, weshalb hier die Werte der eEducation Umfrage den Durchschnittswerten der letzten fünf eLC-Umfragen gegenübergestellt werden.

Die Befürchtung, dass unentschlossene Schulkoordinator/inn/en bei einer fünfstufigen Notenskala im Zweifelsfalle die Durchschnittsnote 3 geben würden, hat sich nie bewahrheitet. Die negativen Werte 4 und 5 schwankten im Laufe der Jahre zwischen 2% und 8% bei einem Durchschnittswert von 5%, was der eEducation-Umfrage entspricht. Ansonsten zeigen die heurigen Werte eine deutliche Verschiebung in Richtung „Sehr Gut“ zulasten von „Gut“ und „Befriedigend“.

Fast 77% sehen ihre eigene Schule auf einem sehr guten bis guten Weg der Entwicklung von eLearning, 18,5 % sind zufrieden. Bei 11 Schulen werden die verantwortlichen Bundeskoordinator/inn/en nachfragen, die Gründe für die Unzufriedenheit analysieren und ihren Möglichkeiten entsprechend helfen.

eLearning auf einem guten Weg?

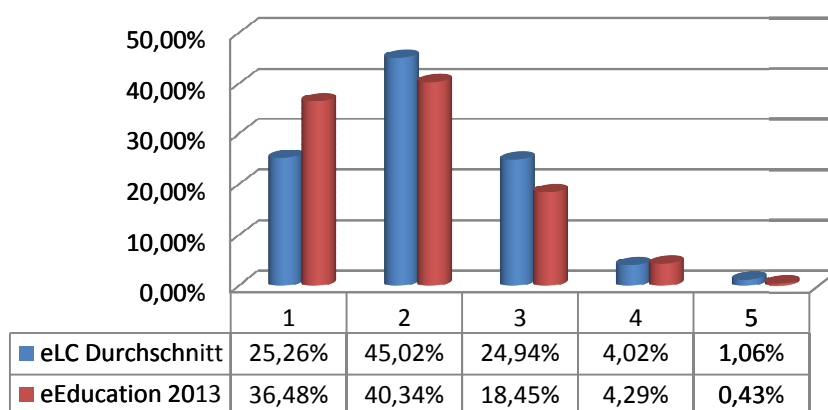


Abbildung 3: Einschätzung der Schulkoordinator/inn/en nach Schulnoten

3.4 Fortbildung

Auskünfte über absolvierte Fortbildung sind immer von einer gewissen Unschärfe begleitet, weil man eigentlich alle Lehrenden persönlich befragen müsste, welche und wie viele eLearning-relevante Fortbildungsveranstaltungen sie tatsächlich besucht haben. Deshalb beschränkten wir unsere Frage auf eLearning-relevante SCHILFS bzw. SCHÜLFS. Selbst diese Zahlen sind mit Vorsicht zu betrachten, denn wenn zwei Partnerschulen eine gemeinsame Veranstaltung durchführen, wird jeder Standort dieses Seminar in seine Leistungsbilanz aufnehmen, obwohl es nur eine Veranstaltung gab.

Unsere 233 Schulen meldeten 596 Fortbildungsveranstaltungen zum Thema eLearning, was einem Durchschnitt von 2,6 pro Standort entspricht. Das ist übrigens der gleiche Wert, den die eLearning Clusterschulen letztes Schuljahr ermittelten. Ein Viertel der Schulen machte allerdings gar keine SCHILFS oder SCHÜLFS. Ein weiteres Viertel 2, ein drittes Viertel bis zu 4 und drei Standorte sogar 10 Seminare. In Summe haben mit 2757 Personen 19,22% der Lehrenden an diesen Schulungen teilgenommen, was einem Durchschnitt von 12,6 Personen pro Veranstaltung entspricht.

4 eEducation

Die eLearning Projekte eLSA und eLC gründen im Wesentlichen auf den gleichen acht Zielvereinbarungen, nur haben sie im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt unterschiedliche Projektkulturen entwickelt, was zum Teil sicherlich auch den unterschiedlichen Zielgruppen geschuldet ist.

Trotz aller Unterschiede was Schultypen und Lernziele betrifft liegen die Schulen offensichtlich in vielen Einschätzungen zu eLearning gleich auf, egal ob sie schulpflichtige Kinder oder angehende Berufstätige ausbilden. Die Grundprinzipien von eLearning bilden den gemeinsamen Nenner des technologieunterstützten Lernens über alle Schultypen hinweg.

Gemeinsame Aktivitäten wie diese Umfrage fördern den Austausch und die Vernetzung unter der Dachmarke "eEducation". Die Analyse der freien Antworten, die intern erfolgen wird, und die quantifizierbaren Fakten, die hier dargelegt wurden, sollten dabei helfen vermehrt Synergien zu nutzen und gemeinsam Strategien zu entwickeln, die dem Erwerb der digitalen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler - den jeweiligen Schultypen entsprechend - dienlich sind.

